ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Lehmann, Robert; Steinbrecher, Johannes

Article

Wirtschaftliche Verflechtung Sachsens mit seinen Nachbarregionen in Polen und Tschechien

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lehmann, Robert; Steinbrecher, Johannes (2012) : Wirtschaftliche Verflechtung Sachsens mit seinen Nachbarregionen in Polen und Tschechien, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 19, Iss. 2, pp. 3-12

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169986

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Wirtschaftliche Verflechtung Sachsens mit seinen Nachbarregionen in Polen und Tschechien

Robert Lehmann und Johannes Steinbrecher*

Einleitung

Mit dem Jahr 2004 wurde die Europäische Union (EU) um insgesamt zehn Mitgliedsstaaten erweitert. Zu den Beitrittsländern zählen auch acht mittel- und osteuropäische Staaten (MOE-Staaten), die insbesondere für die Wirtschaft Ostdeutschlands aufgrund der räumlichen Nähe und traditionell gewachsener Export- und Importverflechtungen von besonderer Bedeutung sind.

Mit dem Wegfall der verbliebenen Übergangsregelungen ist die fünfte EU-Osterweiterung der Europäischen Union zum 01. Mai 2011 auch juristisch abgeschlossen. Durch den Wegfall der Beschränkungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit sind die beigetretenen osteuropäischen Mitgliedsstaaten nun gleichberechtigte Mitglieder der europäischen Staatengemeinschaft.

Die Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und den Lebensstandards gegenüber den „alten“ Mitgliedsländern der EU sind jedoch weiterhin deutlich. Auch die Verflechtung mit den westeuropäischen Mitgliedsstaaten ist immer noch im Aufbau. Dies gilt auch für Sachsen und seine unmittelbaren Nachbarregionen.

Aus diesem Grund hat die Niederlassung Dresden des ifo Instituts im Auftrag der Ostsächsischen Sparkasse Dresden untersucht, wie weit die wirtschaftliche Verflechtung Sachsens mit seinen Nachbarregionen in Polen und Tschechien vorangeschritten ist.

Methodische Vorüberlegungen

Im Fokus des Gutachtens stehen die (zu Sachsen) grenznahen Nachbarregionen.[1] Um statistisch vergleichbare Regionen gegenüberstellen zu können, wird dabei auf die NUTS-Klassifikation[2] zurückgegriffen. Dabei wird auf möglichst tief disaggregierte[3] regionale Einheiten zurückgegriffen (im Allgemeinen NUTS 2 bzw. NUTS 3), um eine bessere regionale Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Grundlage der Analyse sind die Daten der amtlichen Statistik (Eurostat, nationale statistische Ämter, regionale statistische Ämter), die punktuell durch nichtamtliche Daten ergänzt werden.

Das Gutachten widmet sich zentralen Fragestellungen der wirtschaftlichen Entwicklung und Struktur. Diese umfassen einen Vergleich der wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung sowie eine Betrachtung der Verflechtung der Regionen; insbesondere am Beispiel der Arbeitsmarkt-, Migrations- und Handelsmuster. Die zentralen Ergebnisse dieser Untersuchungen werden im Folgenden vorgestellt.

Wirtschaftliche Entwicklung und Konvergenz

Um einen ersten Eindruck über das Wohlstandsniveau einer Region und damit potenzielle Wachstumspole zu bekommen, dient das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner als Indikator. Als Vergleichsregion wird Deutschland insgesamt herangezogen. Die Normierung auf diese Einheit gibt die Wohlstandslücke einer Region in Relation zum deutschen Durchschnitt an.

Im unmittelbaren Vergleich zu Tschechien und Polen wies der Freistaat Sachsen bereits Mitte der 1990er Jahre ein sehr hohes BIP je Einwohner auf (vgl. Abb. 1). Der Abstand zu Deutschland beträgt aber auch hier weiterhin zwischen 20 und 30 Prozentpunkten.

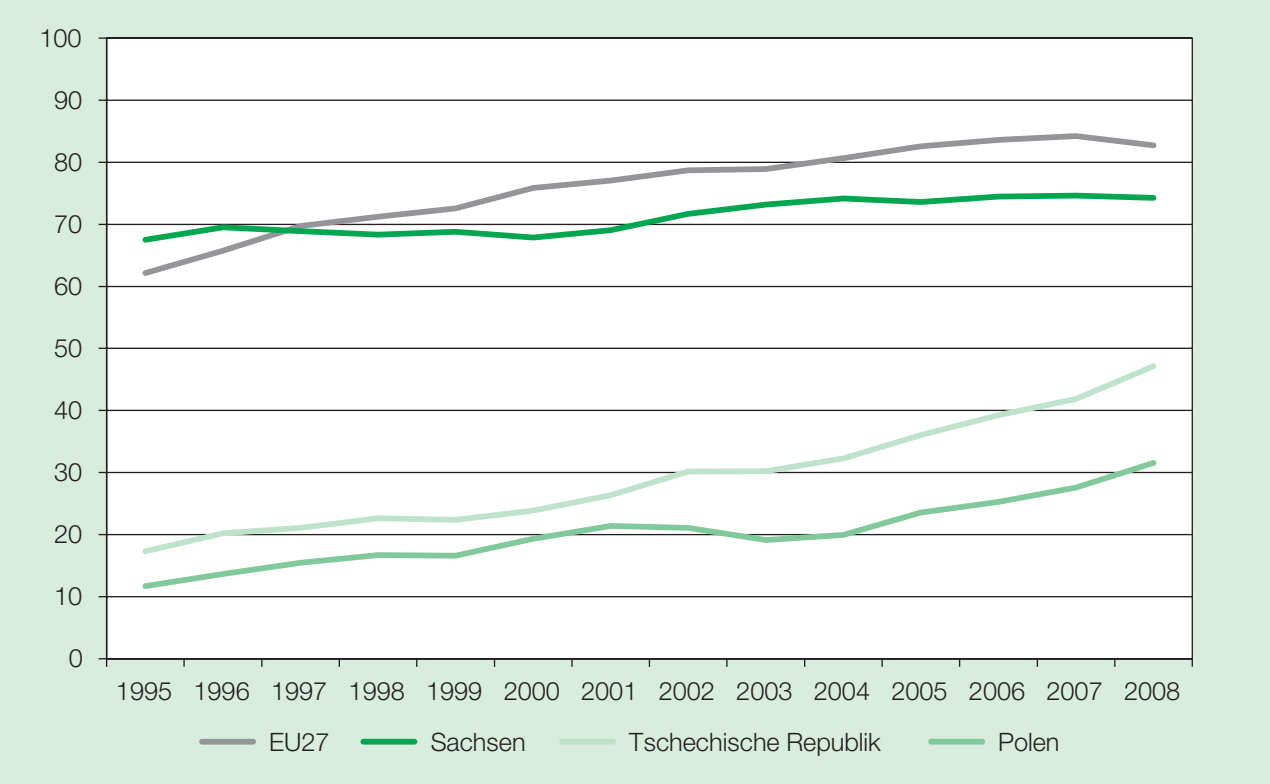
Bemerkenswert ist jedoch die dynamische Entwicklung des BIP pro Kopf der beiden sächsischen Nachbarstaaten. Bis zu Beginn der 2000er Jahre weisen die Kurven Polens und Tschechiens ein ähnliches Verlaufsbild auf. Während danach Polen gegenüber der Tschechischen Republik etwas zurückfiel, glich sich das Verlaufsbild Mitte der 2000er Jahre erneut an. Für den Freistaat Sachsen hingegen ist lediglich eine Seitwärtsbewegung seit Mitte der 1990er Jahre zu konstatieren.

Am aktuellen Rand ist der Abstand von Polen (2008: 32 % des deutschen Durchschnitts) und der Tschechischen Republik (2008: 47 Indexpunkte) weiterhin sehr groß. Dennoch konnte die Lücke seit den 1990er Jahren spürbar geschlossen werden; das Gleiche gilt auch für den Durchschnitt der europäischen Länder.

Da regionale Einheiten in aller Regel nicht homogen sind, wird die Analyse der Wohlstandsniveaus im Folgenden tiefer disaggregiert vorgenommen. Dabei werden neben den Landkreisen sowie kreisfreien Städten Sachsens und den unmittelbaren Grenzregionen (Aussig,

* *Robert Lehmann und Johannes Steinbrecher sind Doktoranden an der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.*

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf von 1995 bis 2008, Index D = 100



Quellen: Eurostat (2011), Darstellung des ifo Instituts.

Karlsbad, Reichenberg, Lebus und Niederschlesien) auch der grenznahe Raum (Mittelböhmen, Prag, Pilsen und Königgrätz) näher betrachtet (vgl. Tab. 1). Diese wurden einbezogen, um die unterschiedliche Größe der Regionen in den betrachteten Ländern zu berücksichtigen – zumal auch die Reisezeiten von den zentral-tschechischen Regionen nach Sachsen sich inzwischen deutlich verkürzt haben.

Im Allgemeinen weisen die Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen ebenfalls ein deutlich höheres Wohlstandsniveau als die vergleichbaren Regionen in den Nachbarstaaten auf.

Dennoch konnten die tschechischen und polnischen Regionen den Abstand seit Mitte der 1990er Jahre deutlich verkleinern. Für den Freistaat Sachsen ist der Wert des Landkreises Mittelsachsen (2008: 75 Indexpunkte) bemerkenswert, welcher neben den kreisfreien Städten Chemnitz, Dresden und Leipzig das höchste Angleichungsniveau aufweist.

Innerhalb der Tschechischen Republik bilden Karlsbad, Aussig und Reichenberg diejenigen Regionen, in denen der Rückstand am größten ist. Niederschlesien zählt in Polen zu einer der reichsten Woiwodschaften; Lebus findet sich eher im Mittelfeld wieder.

Mit Prag und Mittelböhmen liegen zwei Wachstumspole im grenznahen Raum des Freistaates Sachsen. Während die Region Mittelböhmen einen Angleichungsstand aufweist, der in etwa der Höhe des tschechischen Durchschnitts entspricht, hat Prag mittlerweile ein Konvergenzniveau erreicht, das über den drei kreisfreien Städten Sachsens liegt.

Handelsbeziehungen

Der Verflechtungsgrad zweier Volkswirtschaften wird in aller Regel durch die Handelsströme zwischen den Regionen gemessen. Durch die zunehmende Globalisierung ist ein Anstieg des weltweiten Handelsvolumens beobachtbar; Dieckheuer (2001) dokumentiert einen Anstieg des globalen preisbereinigten Exportvolumens im Zeitraum von 1970 bis 2000 um annähernd 350 %. Auch in Deutschland nimmt die Bedeutung der Außenhandelsbeziehungen weiter zu. Während der Anteil der nominalen Exporte (Importe) am nominalen BIP im Jahr 1995 rund 24,0 % (23,5 %) betrug, ist ein Anstieg bis ins Jahr 2010 auf 46,1 % (40,8 %) zu beobachten [vgl. Statistisches Bundesamt (2011b)].

Für den Freistaat Sachsen ist ebenso eine starke Zunahme der Außenhandelsverflechtungen zu konstatieren. Im Zeitraum von 1992 bis 2010 verzehnfachten sich die gesamten Ausfuhren[4] des Freistaates Sachsen und

Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf für ausgewählte Jahre in den grenznahen Regionen, Index D = 100

Region	1995	2000	2005	2010
Sachsen	67,5	67,9	73,6	74,3
Bautzen	60,7	62,1	66,6	65,8
Görlitz	58,0	51,8	58,9	61,9
Sächsische Schweiz – Osterzgebirge	56,4	53,7	58,0	58,0
Erzgebirgskreis	48,6	51,8	57,5	56,4
Mittelsachsen	55,7	57,9	66,5	75,2
Vogtlandkreis	60,0	63,1	63,7	65,7
Dresden, kreisfreie Stadt	88,5	95,6	109,4	99,4
Chemnitz, kreisfreie Stadt	86,9	87,4	93,5	92,9
Leipzig, kreisfreie Stadt	87,0	86,0	88,6	88,7
Tschechische Republik	17,3	23,9	36,1	47,1
Karlsbad	16,2	20,0	27,1	32,5
Aussig	16,4	19,4	29,3	37,8
Reichenberg	15,7	21,3	30,2	34,3
Mittelböhmen	15,0	22,4	33,3	43,8
Pilsen	16,8	22,4	34,0	40,2
Königgrätz	16,2	22,6	31,6	39,3
Polen	11,7	19,3	23,5	31,5
Lebus	11,5	17,4	21,2	27,1
Niederschlesien	12,3	20,1	24,3	33,9

Quellen: Eurostat (2011), Darstellung des ifo Instituts

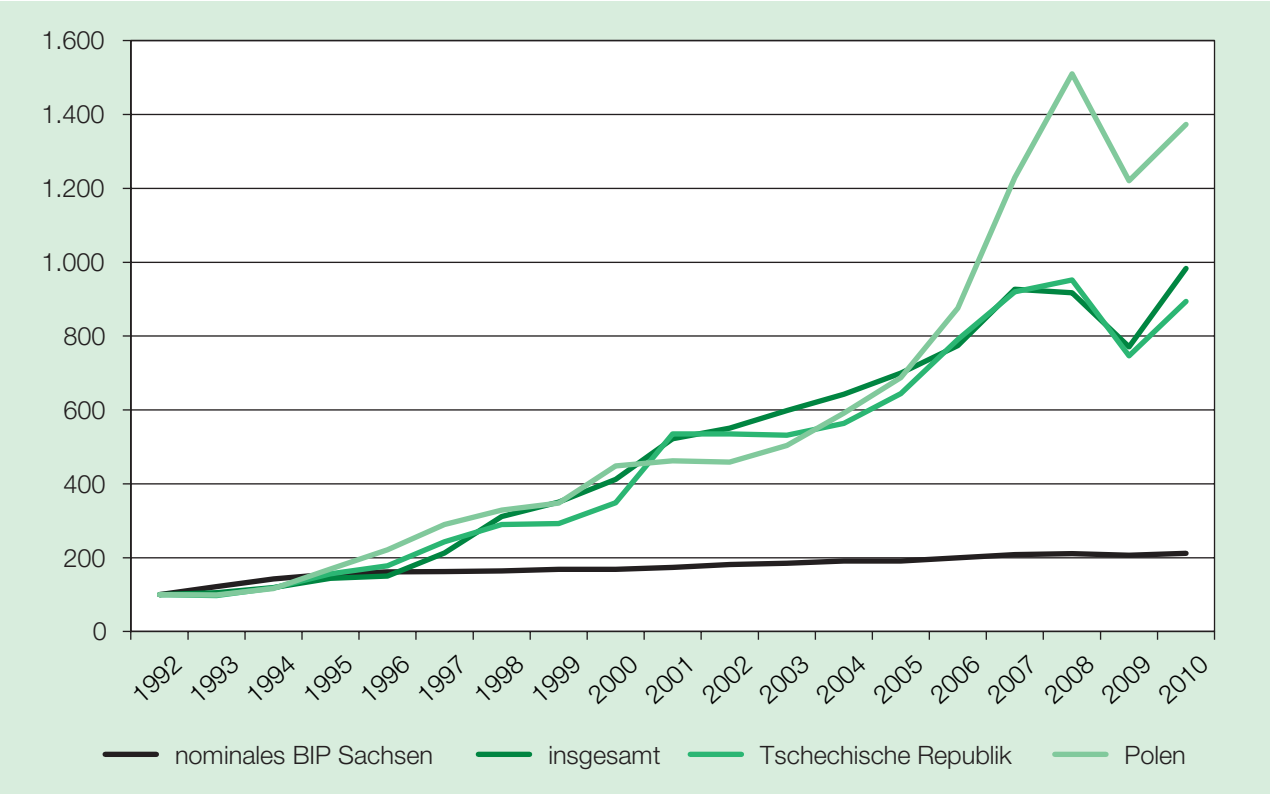
stiegen von knapp 2,5 Mrd. € auf 24,9 Mrd. € an. Dabei ist ein konstanter und stetiger Anstieg zu beobachten der lediglich durch die Wirtschaftskrise in den Jahren 2008/2009 gebremst wurde (vgl. Abb. 2).

Darüber hinaus nehmen die Ausfuhren sogar deutlich kräftiger zu als das nominale BIP im vergleichbaren Zeitraum. Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Leistung ist damit deutlich gestiegen.

Die Dynamik der Ausfuhren wurde dabei maßgeblich durch einige wichtige Handelspartner determiniert. Während Frankreich und die USA weiterhin sehr wichtige Abnehmer sächsischer Waren sind, im Zeitverlauf aber an Einfluss verloren haben, nahm die Bedeutung der Volksrepublik China stetig zu [vgl. Lehmann et al. (2012)]. Neben dem amerikanischen, asiatischen sowie westeuropäischen Raum spielen auch die osteuropäischen Länder eine immer größere Rolle für den Außenhandel des Freistaates Sachsen [vgl. Lehmann (2009)].

Hier hervorzuheben sind insbesondere die beiden unmittelbaren Nachbarstaaten Sachsens, Polen und die Tschechische Republik. Abbildung 2 verdeutlicht die sehr dynamische Entwicklung der sächsischen Ausfuhren in diese beiden Länder. Die Warenausfuhren in die Tschechische Republik expandieren im Betrachtungszeitraum in etwa in gleichem Ausmaß wie die gesamten Ausfuhren des Freistaates Sachsen. Gleiches gilt für die Warenausfuhren nach Polen bis Mitte der 2000er Jahre, mit kurzer Ausnahme in den Jahren 2001 bis 2004. Ab dem Jahr 2006 zeigen sich hingegen deutlich höhere Wachstums-

Abbildung 2: Wertmäßige Ausfuhren Sachsens in die Tschechische Republik und nach Polen 1992–2010, Index 1992 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt (2011a), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2010), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

raten der Ausfuhren nach Polen, im Vergleich zu den gesamten Ausfuhren und den Warenverkäufen in die Tschechische Republik.

Das Ausfuhrvolumen nach Polen betrug im Jahr 1992 rund 98,3 Mill. € und in die Tschechische Republik 132,1 Mill. €. Die Nachfrage nach sächsischen Gütern stieg bis 2010 kräftig an, sodass der Freistaat Sachsen Güter im Wert von 1,4 Mrd. € nach Polen und 1,2 Mrd. € nach Tschechien exportierte.

Um die Bedeutung eines Handelspartners hervorzuheben, muss ebenfalls die Größe des jeweiligen Landes berücksichtigt werden. Dazu dienen die jeweiligen Einwohnerzahlen des betrachteten Staates. Im Jahr 2010 erwarb jeder tschechische Bürger rechnerisch sächsische Waren im Wert von 112 €. Lediglich 35 € entfielen auf jeden polnischen Einwohner (Frankreich: 23 €; USA: 6 €; China: 2 €). Diese Zahlen unterstreichen die herausragende Bedeutung der Tschechischen Republik und Polens für die sächsischen Ausfuhren.

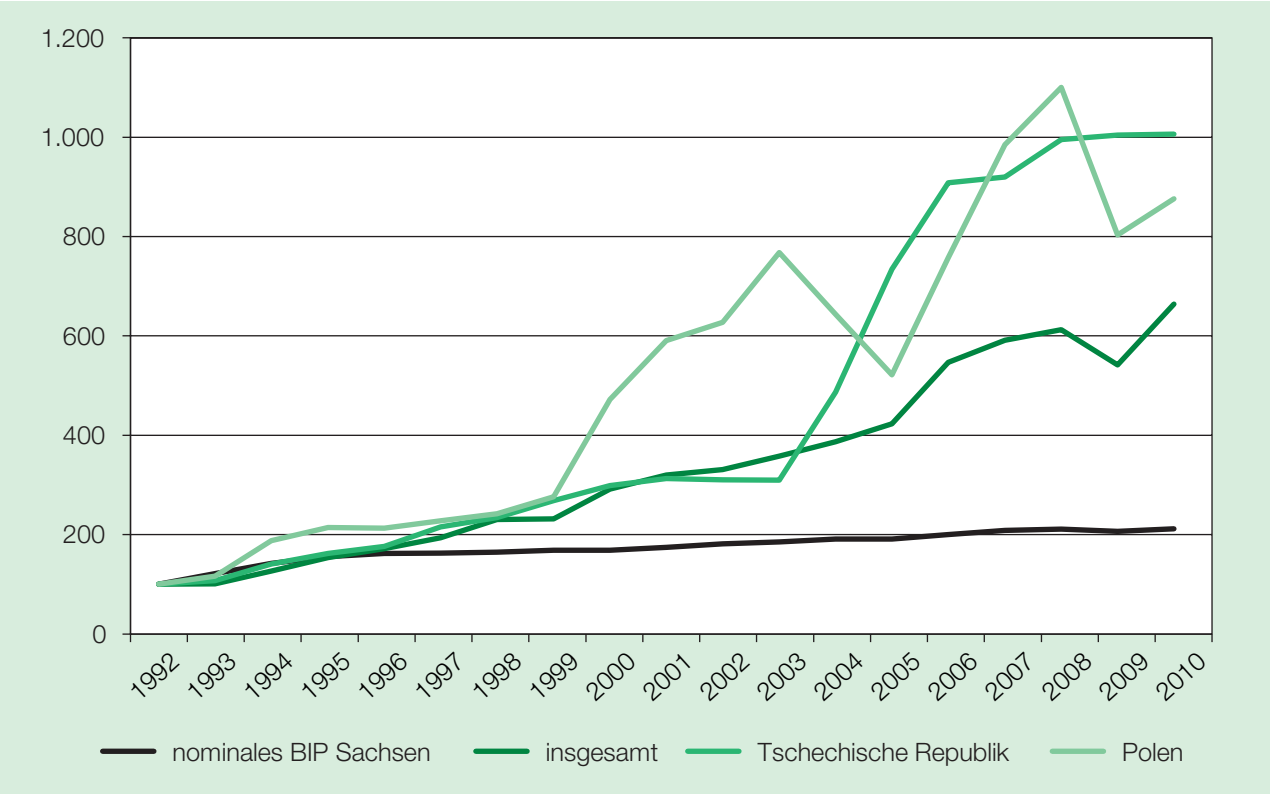
Der wichtigste Handelspartner bei den sächsischen Einfuhren ist die Tschechische Republik. Neben Polen spielt auch die Russische Föderation eine entscheidende Rolle für den Handel des Freistaates Sachsen. Eine erneute Normierung auf die Einwohnerzahl – in diesem Fall die sächsischen Einwohner – unterstreichen abermals die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen zu Polen und der Tschechischen Republik. Während im Jahr 2010 jeder sächsische Bürger rechnerisch tschechische Waren im Wert von 638 € nachfragte, lagen die Importausgaben Sachsens für polnische Güter je Einwohner nur bei 246 € (Frankreich: 228 €; USA: 389 €).

Bei der Dynamik der Einfuhren aus Polen und Tschechien insgesamt zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Ausfuhren. Bis Ende der 1990er Jahre zeigte sich ein annähernder Gleichlauf der gesamten Einfuhren mit jenen aus den beiden sächsischen Nachbarstaaten (vgl. Abb. 3).

Zu Beginn der 2000er Jahre driften die Kurven auseinander. Während die polnischen Einfuhren deutlich überdurchschnittlich expandierten, entwickelten sich die Lieferungen aus Tschechien weiterhin wie die gesamten Einfuhren nach Sachsen. Ab dem Jahr 2004 wachsen auch die Wareneinfuhren aus der Tschechischen Republik überdurchschnittlich. Am aktuellen Rand (2010) betragen die Einfuhren aus Polen mehr als 1 Mrd. € und aus der Tschechischen Republik über 2,6 Mrd. €.

Neben der exklusiven Betrachtung der gesamten warenmäßigen Handelsströme sind etwaige Spezialisierungstendenzen von besonderem Interesse. Beim Han-

Abbildung 3: Wertmäßige Einfuhren aus der Tschechischen Republik und Polen 1992–2010, Index 1992 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt (2011a), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2010), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

del mit Polen zeigen sich Spezialisierungstendenzen der sächsischen Ausfuhren im Bereich Glas und Keramik [vgl. hier und im Folgenden Lehmann et al. (2012)]. Die sächsischen Einfuhren aus Polen sind maßgeblich durch Lieferungen aus dem Bereich EDV-Geräte und Produkte der Feinmechanik dominiert. Sofern intraindustrieller Handel vorliegt, ist dieser am ehesten in den Bereichen Energie und sonstige Waren sowie Holz, Papier und Möbel zu finden.

Für die Tschechische Republik sind andere Bereiche entscheidend, in denen sich Spezialisierungstendenzen zeigen. Während die sächsischen Ausfuhren nach Tschechien maßgeblich aus den Bereichen Metall sowie Textil, Bekleidung und Leder bestimmt sind, zeigen sich Spezialisierungstendenzen bei den Einfuhren im Fahrzeugbau. Intraindustrieller Handel mit der Tschechischen Republik ist, analog zu Polen, im Bereich Energie und sonstige Waren am stärksten ausgeprägt.

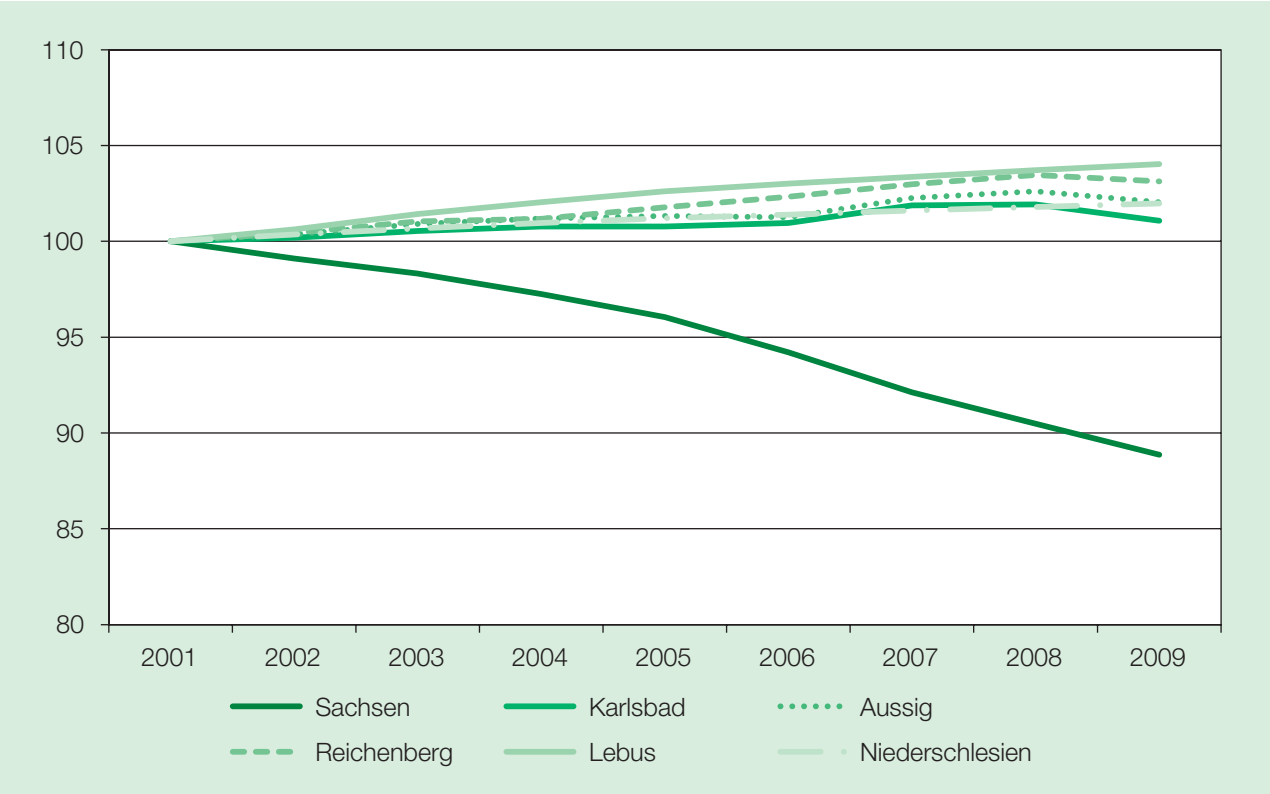
Bevölkerung und Demographie

Die ökonomischen Entwicklungspotenziale einer Region hängen maßgeblich von deren Bevölkerungsstruktur und -entwicklung ab. Die Versorgung der regionalen Wirtschaft mit Fachkräften ist dabei ebenso abhängig von der demographischen Struktur, wie die Absatzpotenziale regional ausgerichteter Unternehmen (insbesondere Anbieter nicht-handelbarer Güter).

Sachsen ist, wie alle ostdeutschen Flächenländer, seit über 20 Jahren von einem deutlichen Bevölkerungsrückgang betroffen. Dieser ging mit einer spürbaren Alterung der Bevölkerung einher. Beide Entwicklungen werden wohl auch in Zukunft anhalten [vgl. Europäische Kommission (2011)]. Die Verflechtung Sachsens mit seinen Nachbarregionen kann somit auch aus demographischer Perspektive an Relevanz gewinnen. Fraglich hierfür ist jedoch, inwiefern sich die demographischen Strukturen gegenwärtig und zukünftig in den sächsischen Nachbarregionen darstellen (werden).

Während Sachsen allein in den vergangenen zehn Jahren rund 5 % seiner Bevölkerung verloren hat, konnten fast alle Nachbarregionen Sachsens (moderate) Zuwächse verzeichnen. Einzig für Niederschlesien konnte ein Rückgang der Bevölkerung beobachtet werden. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (vgl. Abb. 4).

Abbildung 4: Entwicklung der 15- bis 65-jährigen Einwohner in den betrachteten Regionen (2001 = 100 %)



Quellen: Eurostat (2011), Statistisches Bundesamt (2011a), Darstellung des ifo Instituts.

Für den beobachteten Zeitraum ließ sich eine stark divergente Entwicklung zwischen Sachsen und seinen Grenzregionen in Polen und Tschechien beobachten. In den sächsischen Nachbarregionen Polens und Tschechiens stieg der Anteil dieser Altersgruppe (15–65 Jahre) in allen betrachteten Regionen im Verlauf der vergangenen Jahre leicht an, während in Sachsen ein deutlicher Rückgang sichtbar war (ein Rückgang von durchschnittlich ca. 1,5 % p. a.).

Daraus folgt, dass in Sachsen ein bereits jetzt spürbar sinkendes Arbeitskräfteangebot beobachtet werden kann. Dies ist nicht ohne Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region. In den sächsischen Nachbarregionen Polens und Tschechiens ist eine solche Verknappung des Arbeitskräftepotenzials hingegen bislang nicht festzustellen.

Die demographischen Perspektiven sind jedoch auch für die sächsischen Nachbarregionen, abgesehen vom Ausgangsniveau, ähnlich denen Sachsens. Dargestellt wird dies in Abbildung 5.

Die Abbildung stellt die europäischen NUTS-2-Regionen hinsichtlich ihrer erwarteten Bevölkerungsveränderung bzw. -alterung dar. Grundlage der Darstellung sind standardisierte[5] Veränderungsraten für diese beiden Indikatoren. Berechnet wurden diese aus den Ergebnissen von Tivig et al. (2008).

Die Grafik ist wie folgt zu verstehen: Regionen, deren Veränderungsrate (bei dem jeweiligen Indikator) genau im EU-Schnitt liegen, sind im Nullpunkt positioniert. Entsprechend höhere (niedrigere) Wachstumsraten werden auf den positiven (negativen) Achsenabschnitten abgetragen. Regionen, die besonders vom Rückgang und der Alterung der Bevölkerung betroffen sind, befinden sich folglich im rechten unteren Quadranten. Wie die Abbildung verdeutlicht, liegt ein Großteil der sächsischen, polnischen und tschechischen Regionen in diesem Quadranten.

Dennoch gilt es zu bedenken, dass den ähnlichen Veränderungsraten unterschiedliche Ausgangsniveaus zugrunde liegen. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in den sächsischen Regionen beispielsweise wird, trotz bereits heute relativ hoher Werte, bis zum Jahr 2030 nochmals deutlich zunehmen und bis auf rund 50 Jahre steigen. Die Bevölkerung in den tschechischen Grenzregionen hingegen wird bis zum Jahr 2030 lediglich ein Durchschnittsalter von 45 Jahren erreichen. In Polen werden die Grenzregionen am stärksten von der Alterung betroffen sein. Allerdings wird auch hier die

Abbildung 5: Demographische Dynamik der europäischen Regionen (EU 27, Verwaltungsregionen) im Zeitraum von 2004 bis zum Jahr 2030

Quellen: Tivig et al. (2008), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

Bevölkerung im Jahr 2030 mit durchschnittlich rund 45 Jahren noch deutlich jünger als in den sächsischen Regionen sein.

Arbeitsmarkt

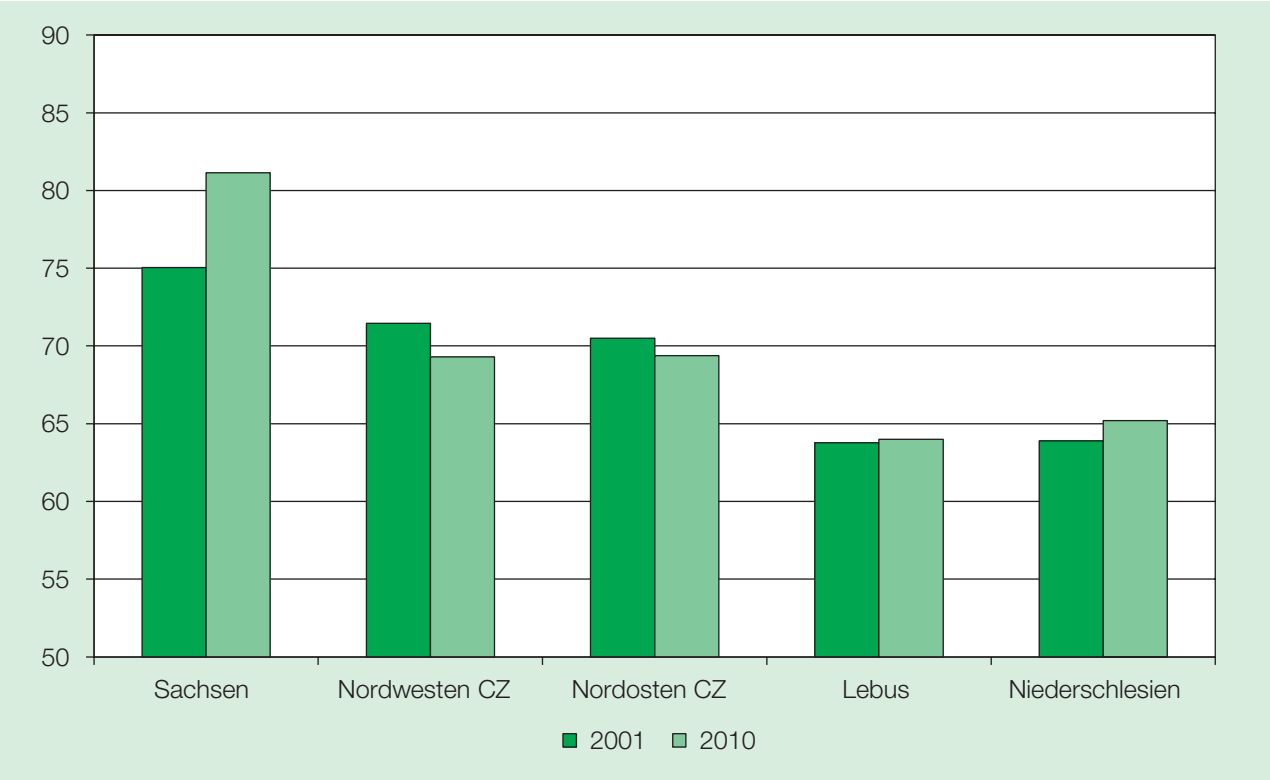
Infolge des demographischen Wandels werden sich der Freistaat Sachsen und seine Nachbarregionen in Polen und der Tschechischen Republik folglich einer Reihe von Herausforderungen gegenübersehen. Fraglich ist, inwiefern diese bereits auf dem Arbeitsmarkt bzw. im Wanderungsverhalten zu Tage treten.

Das Arbeitsangebot wird zum einen von der Größe der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (also der demographischen Struktur) und zum anderen von der Erwerbsneigung der Bevölkerung bestimmt. Letztere wird über die Erwerbsquote gemessen und gibt das Verhältnis von Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) zur Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–65 Jahre) an. Die Erwerbsquoten auf regionaler Ebene (NUTS 1) sind in Abbildung 6 dargestellt.

Es wird deutlich, dass die Erwerbsquoten in den Nachbarregionen deutlich unter der Erwerbsquote Sachsens liegen. Auch wenn Sachsen eine sehr hohe Erwerbsquote aufweist, sie liegt deutlich über dem deutschen und europäischen Durchschnitt, ist der Unterschied dennoch eklatant. In Polen und Tschechien liegen diese Quoten unter dem deutschen und damit auch unter dem sächsischen Durchschnitt, wobei die Tschechische Republik nur marginal unterdurchschnittliche Erwerbsquoten verzeichnet. Die sächsischen Nachbarregionen liegen wiederum unter den jeweils nationalen Durchschnitten und damit auch unter dem europäischen Durchschnitt.[6] In diesen Regionen gibt es somit erhebliche Erwerbspotenziale, die noch nicht gehoben werden (konnten).

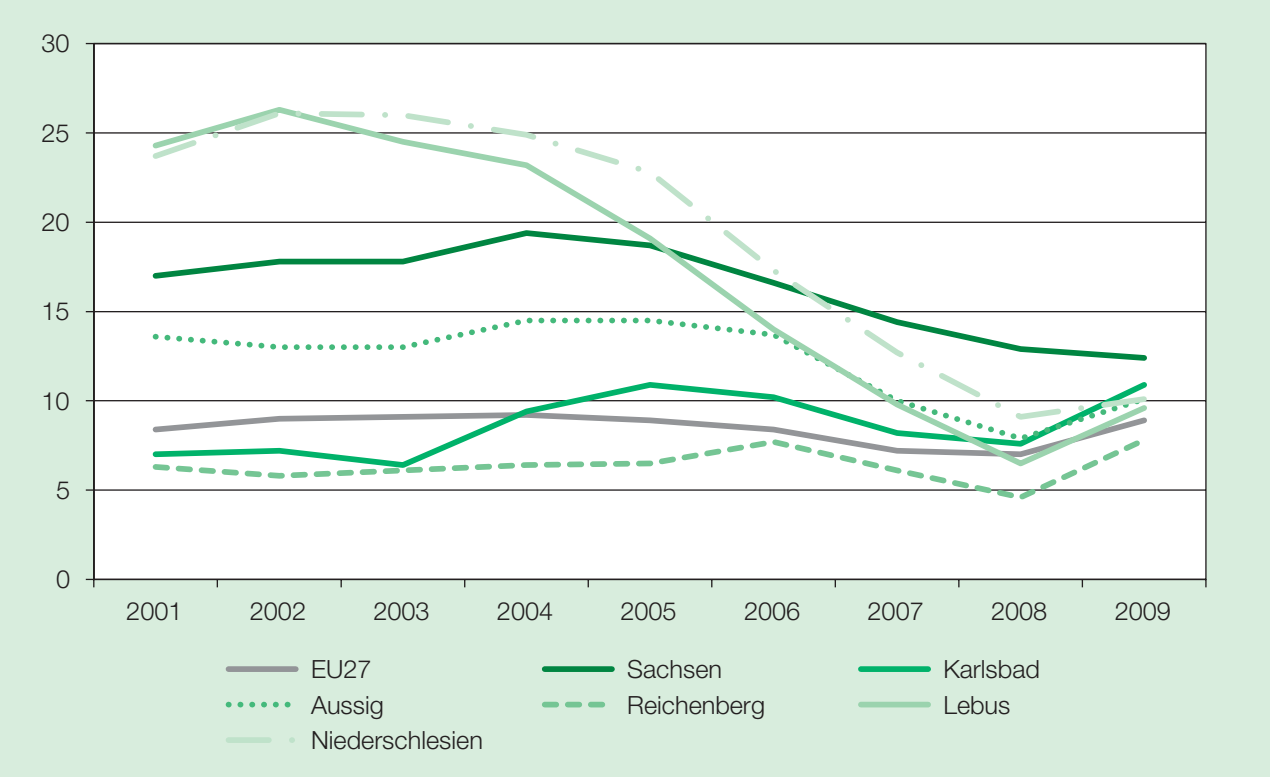
Neben den Erwerbsquoten sind die Arbeitslosenquoten ein wichtiger Indikator für die Beschreibung der regionalen Arbeitsmärkte. Die Arbeitslosenquote gibt an, welcher Anteil der zivilen Erwerbspersonen als arbeitslos gemeldet (also arbeitssuchend) ist. Dauerhaft hohe Arbeitslosenquoten können als Indikator für strukturelle Probleme am Arbeitsmarkt gewertet werden, da sie auf einen hohen Anteil arbeitsuchender Personen hindeuten, der nicht in den Arbeitsmarkt integriert ist. Die Entwicklung der Arbeitslosenquoten in den betrachteten Regionen wird in Abbildung 7 dargestellt.

Abbildung 6: Regionale Erwerbsquoten in Sachsen, Polen und Tschechien im Vergleich der Jahre 2001 und 2010 (in %)



Quellen: Eurostat (2011), Darstellung des ifo Instituts.

Abbildung 7: Entwicklung der regionalen Arbeitslosenquoten von 2001 bis 2009 (in %)



Quellen: Eurostat (2011), Darstellung des ifo Instituts.

Die Abbildung verdeutlicht große Unterschiede zwischen den Entwicklungen der Regionen. Im Freistaat Sachsen ist (und war) die Arbeitslosenquote national und im europäischen Vergleich überdurchschnittlich hoch, wenn auch seit dem Jahr 2004 mit fallender Tendenz.[7]

Die Arbeitslosenquoten in den tschechischen Grenzregionen liegen hingegen deutlich unter den sächsischen; im Falle Reichenberg sogar kontinuierlich unter dem europäischen Durschschnitt. Während die Arbeitslosenquoten in Sachsen jedoch kontinuierlich sanken, ist in den tschechischen Regionen mit dem Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 wieder ein Anstieg der statistisch ausgewiesenen Arbeitslosigkeit zu beobachten.

Die polnischen Quoten lagen zunächst deutlich über dem sächsischen und europäischen Durchschnitt. Ab dem Jahr 2002 lassen sich aber deutliche Rückgänge erkennen; im Jahr 2008 lagen die Arbeitslosenquoten in den polnischen Grenzregionen deutlich unter der sächsischen. Mit der Krise stieg allerdings auch die Arbeitslosigkeit in Polen seit dem Jahr 2008 wieder leicht an. Dennoch befanden sich im Jahr 2009 alle Grenzregionen auf einem ähnlichen Niveau; unter dem sächsischen Schnitt und in etwa im europäischen Durchschnitt.

Fazit

Der vorliegende Artikel lässt den Schluss zu, dass durchaus eine enge wirtschaftliche Verflechtung zwischen Sachsen und seinen beiden Nachbarstaaten Polen und Tschechien besteht. Insbesondere das hohe Niveau der Handelsbeziehungen sowie die dynamische Entwicklung der Aus- und Einfuhren des Freistaates Sachsen leisten zur Verflechtung einen wesentlichen Beitrag.

Unterstützend für mögliche zunehmende Potenziale bei der Verflechtung ist die wirtschaftliche Entwicklung in Polen und Tschechien. Für die gegenseitige Bedeutung der beiden Regionen trägt insbesondere auch der fortschreitende Angleichungsstand der Pro-Kopf-Einkommen bei. Beispielsweise ist die Region Prag ein grenznaher Wachstumspol, von dem die sächsischen Firmen möglicherweise profitieren können. Auf polnischer Seite ist im Grenzgebiet vor allem Niederschlesien hervorzuheben, dessen Wirtschaft in den letzten Jahren sehr dynamisch gewachsen ist.

Die anhaltend gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den sächsischen Nachbarstaaten schafft zudem neue Beschaffungs- und Absatzmärkte. Darüber hinaus begünstigen die Grundfreiheiten der EU die Verflechtungspotenziale zwischen den Volkswirtschaften, da die Restriktionen bspw. für die Arbeitskräftewanderung erheblich abgebaut wurden.

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels kann ein hoher Grad an Verflechtung unterstützend für zukünftige Aufgaben wirken. Insbesondere ließe sich der absehbare Fachkräfteengpass durch enge Kooperation am Arbeitsmarkt für die Unternehmen abmildern.

Literatur

Baas, T. und H. Brückner (2011): Mehr Chancen als Risiken für Deutschland. IAB-Kurzbericht 10/2011.

Dieckheuer, G. (2001): Internationale Wirtschaftsbeziehungen, 5. Auflage, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München.

Europäische Kommission (Hrsg.) (2011): Demography report 2010 – Older, more numerous and diverse Europeans. Commission Staff Working Document, Publications Office of the European Union, Luxembourg.

Eurostat (Hrsg.) (2011): Datenabfrage unter http:// epp.EuroStat.ec.europa.eu/portal/page/portal/statistics/search_database, abgerufen am: 12.03.2012.

Lehmann, R. (2009): Die Strukturen der Ausfuhr in Deutschland: ein Vergleich zwischen neuen und alten Bundesländern. In: ifo Dresden berichtet 5/2009, S. 45–50.

Lehmann, R.; Steinbrecher, J. und M. Thum (2012): Wirtschaftliche Verflechtungen im Grenzraum Sachsen – Böhmen – Niederschlesien. ifo Dresden Studien, im Erscheinen.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011a): Datenabfrage bei GENESIS Online, diverse Zeitpunkte.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011b): VGR des Bundes – Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (nominal/preisbereinigt): Deutschland – Jahre 1991 – 2010, Zeitreihen aus 81000-0019, abgerufen auf www.destatis.de/genesis, 12.03.2012.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2010): Außenhandel des Freistaates Sachsen – Endgültige Ergebnisse 2008. Statistischer Bericht G III 2 – j/08, Kamenz.

Tivig, T.; Frosch, K. und S. Kühntopf (2008): Mapping Regional Demographic Change and Regional Demographic Location Risk in Europe. Schriftenreihe zu Nachhaltigkeit und CSR Band 2, Rostock.

[1] *Als Grenzregionen werden im Folgenden die Woiwodschaften Lebus (Lubuskie) und Niederschlesien (Dolnośląskie) sowie die Regionen Aussig (Ústecký kraj), Karlsbad (Karlovrský kraj) und Reichenberg (Liberecký kraj) bezeichnet. Im grenznahen Raum befinden sich zudem die tschechischen Regionen Mittelböhmen (Středočeský kraj), Prag (Praha), Pilsen (Plzeňský kraj) sowie Königgrätz (Královéhradecký kraj). Aufgrund fehlender Daten musste für die Tschechische Republik (CZ) an geeigneter Stelle auf eine höher aggregierte Ebene ausgewichen werden. Dabei handelt es sich um die Gebiete Nordwesten CZ (Severozápad; Karlsbad und Aussig), Südwesten CZ (Jihozápad; Pilsen und Südböhmische Region) sowie Nordosten CZ (Severovýchod; Reichenberg, Königgrätz und Pardubitz). Eine Abgrenzung der Gebiete findet sich in* Lehmann *et al. (2012).*

[2] *NUTS 0 steht dabei für Nationalsaaten, NUTS 1 für größere Regionen (z. B. Bundesländer). NUTS 2 steht für kleinere Regionen (in Deutschland die sog. Regierungsbezirke) und NUTS 3 für kleine Regionen bzw. Städte (in Sachsen sind das die Landkreise und kreisfreien Städte).*

[3] *Von Seiten der amtlichen Statistik liegen nicht alle hier verwendeten Daten für NUTS-2- oder NUTS-3-Regionen vor. Somit musste an geeigneter Stelle die Betrachtung auf die höhere NUTS-1- oder NUTS-0-Ebene verlagert werden.*

[4] *Ausfuhren und Einfuhren dürfen nicht mit Ex- und Importen gleichgesetzt werden. Zum einen umfassen Aus- und Einfuhren lediglich den Warenverkehr mit dem Ausland und enthalten keine Informationen über den Handel mit anderen Bundesländern. Zum anderen ist eine Saldierung der Größen Aus- und Einfuhren nicht möglich, da beide Positionen nach unterschiedlichen Konzepten erfasst werden [vgl.* Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen *(2010)].*

[5] *Unter Standardisierung wird hier verstanden, dass die Ergebnisse von* Tivig *et al. (2008) um den Mittelwert aller betrachteten europäischen Regionen zentriert und mit deren Standardabweichung normiert werden.*

[6] *Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Erwerbsquoten von Frauen und über 55-Jährigen. Auch hier weisen die sächsischen Nachbarregionen deutlich niedrigere Erwerbsquoten als Sachsen auf.*

[7] *Hierzu könnten auch wirtschaftliche Impulse durch die EU-Osterweiterung beigetragen haben [vgl.* Baas *und* Brückner *(2011)]. Wahrscheinlich ist diese Entwicklung jedoch auf eine Kombination aus Wachstumsimpulsen durch die Vergrößerung des EU-Binnenmarktes bei gleichzeitiger Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit zurückzuführen.*